

Beim ersten jemals durchgeführten Test, ob sich Glyphosat in Muttermilch befindet, haben Zivilgesellschaftliche-Gruppen bei 3 von 10 untersuchten Proben „hohe“ Mengen festgestellt, was nahe legt, daß sich Glyphosat im menschlichen Körper anreichert.

Der Welt Nummer 1 der Herbizide in der Muttermilch von Frauen entdeckt.

Sustainable Pulse, 26. April 2014
(zu Dt. etwa: „Pulsschläge für Nachhaltigkeit“ / genAG)

Pilot-Studie zeigt Anreicherung des Herbizides Glyphosat in den Körpern von Frauen

Und Urin-Tests ergeben Glyphosat-Mengen, die über 10 mal höher als die bei Untersuchungen in Europa sind.

Diese erstmalige Untersuchung zeigt, daß die Einschätzungen von Monsanto und den jeweiligen Regulierungs-Behörden über eine mögliche Anreicherung von Glyphosat in Lebewesen falsch sind, was zu ernststen Bedenken für die öffentliche Gesundheit führt.

Testing Commissioners (zu dt.: Kommissionare für Testverfahren – genAg)) drängen das landwirtschafts-Ministerium der USA (die USDA - United States Department of Agriculture) und die EPA (Environmental Protection Agency – Umweltschutz-Behörde der USA) zu einem **zeitweiligen Verbot jeglicher Verwendung von Glyphosat-haltigen Herbiziden, um die öffentliche Gesundheit zu schützen, solange bis weitere umfassendere Untersuchungen zu Muttermilch vollständig durchgeführt worden sind.**

Beim ersten jemals durchgeführten Test, ob sich Glyphosat in Muttermilch befindet, haben Zivilgesellschaftliche-Gruppen „hohe“ Mengen bei 3 von 10 untersuchten Proben festgestellt – was nahe legt, daß sich Glyphosat im menschlichen Körper anreichert.

Die schockierenden Ergebnisse deuten auf Glyphosat-Mengen in Größenordnungen hin, die sich über längere Zeit in den Körpern der Frauen angesammelt haben, was bis jetzt als Möglichkeit- sowohl von den globalen Regulierungs-Behörden als auch von der Gentechnik-Industrie widerlegt worden war.

Die bei den Untersuchungen von Muttermilch festgestellten Mengen in Höhe von 76 ug/l bis zu 166 ug-l (ug steht hier für mikro-gramm je Liter– genAG). Diese Mengen sind 760 bis 1.600 fach größer als der Grenzwert für einzelne Pestizide, den eine Europäische Direktive für das Trinkwasser in Europa festgelegt hat. Sie sind jedoch niedriger als der in den USA für Glyphosat festgesetzte maximale Kontaminationswert (MCL – maximal contamination level) in Höhe von 700 ug-l, den die EPA bestimmt hatte, und zwar auf Grundlage der jetzt anscheinend falschen Prämisse hin, daß Glyphosat nicht bio-akkumulativ sei.

Glyphosat enthaltende Herbizide sind die am meisten auf der Welt verkauften Herbizide, und sie werden unter Handels-Marken wie z. B. Monsanto-s Roundup gehandelt. Die Verkaufsstatistik von Monsanto für Roundup schnellte im Jahr 2013 um 73 % in die Höhe auf 371 Millionen, wegen seiner ansteigenden Verwendung an Gentechnisch Veränderten Pflanzen (GVP).

Die Untersuchung auf Glyphosat (1), die von der Gruppe Moms Across America (zu dt. etwa: Mütter von Amerika – genAG) und Sustainable Pulse veranlasst wurden, analysierten ebenfalls 35 Urin-Proben sowie 21 Trink-Wasser-Proben aus der ganzen USA, und sie stellen im Urin Mengen fest, die über 10 mal höher lagen als diejenigen, die in einer ähnlichen Untersuchung, die 2013 in der EU von Friends of the Earth durchgeführt worden war (Freunde der Erde, der größere Dachverband, dem auch der BUND angehört – genAG).

Diese erstmalige Untersuchung, die an den Micobe-Inotech Labs in St. Louis, in Missouri, abgeschlossen wurde, soll –noch- keine ganze wissenschaftliche Studie darstellen. Stattdessen soll sie zu vollständigen und gutachterlich geprüften wissenschaftlichen Studien mit Glyphosat anregen und diese einleiten, die dann von den Regulierungs-Stellen und unabhängigen Wissenschaftlern weltweit vorzunehmen sind.

Bei diesem anfänglichen Test wurden ELISA-Test-Verfahren benutzt, und weil für den Nachweis in der Muttermilch und dem Urin eine hohe Minimale Menge erforderlich ist, ist es möglich, daß sogar die Proben, die negativ getestet wurden, „beunruhigende“ Mengen an Glyphosat enthielten.

Der Gründer und Direktor von „Moms across America“ Zen Honeycutt, sagt am Montag:
„Als mir vor einem Jahr von mehreren Ärzten und Laboren gesagt wurde, ich könne den Urin meiner Kinder nicht auf das auf der Welt am weit verbreitetste Herbizid untersuchen lassen, lag es an mir einen Weg dafür zu finden.

Eltern und Bürgern steht die Fähigkeit zu, Sorgfalt für sich selber und für ihre Familien üben zu können, indem sie herausfinden, ob Herbizide auf ihre Gesundheit einwirken.

Der Zweck dieses Projektes, auf Glyphosat zu testen, besteht darin, Licht auf das Vorhandensein von Glyphosat in unserem Wasser, den Körpern der Kinder und in der Brustmilch von Müttern zu bringen, in der Hoffnung, damit zu weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen anzuregen und zur Unterstützung dafür, daß die Welt ein gesunder und sicherer Platz wird, um darin zu leben.

Große Mengen an Glyphosat - eine Gefahr für Kinder?

Gegenwärtig existiert nirgendwo auf der Welt eine regulative Ober-Grenze für die Menge an Glyphosat in Muttermilch.

Jedoch hat die EPA eine rechts-kräftig geltende maximale Kontaminations-Höhe für Glyphosat in Trinkwasser beschlossen (700 ug pro liter), die 7.000 fach größer ist als der MCL in Europa.

Monsanto und Regulierungs-Behörden weltweit gründen ihre Entscheidung auf der Annahme, daß sich Glyphosat in Lebewesen nicht anreichert, also nicht bio-akkumulativ ist.

Monsanto-s Senior-Wissenschaftler Dan Goldstein behauptete vor kurzem sogar (2), „Wird Glyphosat heruntergeschluckt, wird es rasch ausgeschieden, es sammelt sich nicht im Körperfett oder anderen Geweben an, und durchläuft nicht den Stoffwechsel des Menschen. Eher wird es unverändert mit dem Urin ausgeschieden.“

Die Entdeckung von Glyphosat-Mengen in der Milch von Müttern, die viel größer als alle berichteten Ergebnisse aus Urin-Proben sind, gibt Anlaß zur Sorge: sowohl für die allgemeine Öffentlichkeit als auch für die Regulierungs-Behörden rund um die Welt, weil diese Daten nahe legen, daß Glyphosat bio-akkumulativ ist und (daher) in den Körpern von Menschen über die Zeit zunimmt.

Die Forschungs-Direktorin von Earth Open Source, Claire Robinson, sagte:

„Regulierungs-Ämter und die Industrie sagen immer, daß die Dosis (Menge) das Gift macht, und daß sogar die zunehmenden Mengen an Glyphosat, die zur Zeit im Essen und den Futtermitteln sowie in der Umwelt gefunden werden, kein Problem darstellen.

Jedoch zählt dieses Argument nur, wenn Glyphosat ebenso schnell ausgeschieden wird, wie wir es zu uns nehmen.

Die Untersuchung von Muttermilch deutet auf die Möglichkeit, daß Glyphosat bio-akkumulativ ist. Das bedeutet, daß die Gewebe unserer Körper größeren Mengen ausgesetzt sein könnten als die so genannten sicheren Mengen, die von den Regulierern festgelegt wurden.

Deshalb beschützen uns solche Regulierungen nicht.“

Von den insgesamt 10 Proben, die von Müttern quer aus den USA eingesandt wurden, hatten 3 Frauen nachweisbare Mengen an Glyphosat in ihrer Milch.

Die größte Menge wurde bei einer Mutter aus Florida festgestellt (166 ug/l) und die anderen 2 Mütter mit „positiven“ Resultaten stammten aus Virginia (76 ug/l) und Oregon (99 ug/l).

Dr Angelika Hilbeck, Senior-Wissenschaftlerin für Integrative Biologie an der ETH in Zürich, stellte fest:

„Falls dieses Ergebnis in einer vollständigen Untersuchung bestätigt wird, ist Glyphosat anscheinend zu einer überall vorhandenen Chemikalie geworden, an jedem Ort und zu jeder Zeit.

Diese Daten liefern einen ersten Hinweis auf eine mögliche Anreicherung im menschlichen Körper, was dazu führt, daß Neugeborene eine substantielle Dosis synthetischer Chemikalien als „Geschenk“ für ihren Start ins Leben erhalten, mitsamt ihren unbekanntem Folgen.

Das ist eine leichtsinnige und unverantwortliche Politik (politische Führung) für eine demokratische Gesellschaft, in der die Erinnerung an frühere rücksichtslose Kontaminationen mit Chemikalien noch lebendig ist, wie z. B. diejenige mit DDT.

Es scheint, als ob wir entweder nicht daraus gelernt hätten oder als ob wir unsere Lektionen der Autorin Rachel Carson vergessen haben (3).“

Jessica M. aus Virginia, eine der Mütter, deren Muttermilch positiv auf Glyphosat getestet wurde, sagte:

„Es macht Angst, überhaupt irgendwelches Glyphosat in meinen Körper zu entdecken, besonders in meiner Muttermilch, über die es anschließend den heranwachsenden Körper meines Sohnes kontaminieren wird.

Es ist besonders verwirrend, positiv auf Glyphosat getestet zu werden, weil ich mich überwiegend biologisch und gentechnik-frei ernähre.

Ich verzehre weder Fleisch noch Nahrungsmittel aus dem Meer und esse nur sehr selten Molkerei-Produkte.

Das zeigt mir wirklich, und das sollte es auch anderen demonstrieren, wie durchdringend dieses Gift in unsere Nahrungsmittel-Systeme hineinwandert.“

Honeycutt fügte hinzu:

„Moms across America spüren ganz stark, daß für Mütter ihre eigene Milch weiterhin das erste Mittel der Wahl sein sollte und ganz bestimmt den Bestandteilen aus GVO-Soja-Mixturen vorzuziehen ist.

Wir drängen alle Mütter, sich so biologisch wie irgend möglich zu ernähren und besonders Fleisch, Milch-Produkte, Öle und Getreide zu vermeiden, die vor ihrer Ernte mit Glyphosat als Trocknungs-Mittel eingesprüht wurden.“

„Was wir ermutigend finden, ist, daß bei Frauen, die sich seit mehreren Monaten bis zu 2 Jahren sehr konsequent biologisch und GVO-frei ernährt haben, keine nachweisbaren Mengen an Glyphosat in ihrer Muttermilch gefunden wurden.“

Warum sind die Glyphosat-Mengen im Urin höher als die Proben in Europa?

2013 fand man bei einer Untersuchung mit Menschen aus 18 verschiedenen Ländern Europas in deren Urin Spuren von Glyphosat. Die Untersuchung war von der internationalen Umwelt-Schutz-Gruppe Friends of the Earth Europe in Auftrag gegeben worden (4).

Die höchsten in dieser Untersuchung festgestellten Mengen betragen zwischen 0,15 ug/l in der Schweiz und bis zu 1,82 ug/l in Litauen.

Schockierend ist, daß bei der neuen Untersuchung von Moms across America und von Sustainable Pulse maximale Mengen mit Glyphosat festgestellt wurden, die über 10 x mal größer als die Werte sind, die man in Europa ermittelt hat.

Von der 35 Proben, die man aus den ganzen USA erhalten hatte, enthielten 13 Proben Glyphosat in Mengen, die über der Nachweis-Grenze lagen.

Die 3 größten Mengen wurden alle bei Frauen gefunden, wobei die höchste Menge in Oregon (18,8 ug/l) betrug.

Weitere positive Befunde wurden bei Proben ermittelt, die aus den Bundesstaaten Kalifornien, Washington, Maryland, Colorado und Hawaii stammten.

In den USA wird ein hoher Prozentsatz seiner Agrar-Flächen von der Gentechnik-Industrie kontrolliert, mit vielen Pflanzen-Varietäten von Gen-Sojabohnen, Gen-Mais, Gen-Baumwolle und anderen Nutzpflanzen.

Dagegen ist in Europa nur eine Gen-Pflanze gestattet – Monsanto-s Gen-Mais MON810 – der weiterhin in den meisten EU-Staaten nicht angepflanzt wird (aus Sorgen um die Gesundheit und die Umwelt).

Eine im Jahr 2012 von Charles Benbrook, Professor für Forschung an der Washington State University (5), veröffentlichte Studie stellte fest, daß die Verwendung von Glyphosat bei der Produktion von 3 gentechnisch veränderten Nutzpflanzen – Baumwolle, Soja und Mais - zugenommen hat. Benbrook-s Analyse war die erste gutachterlich geprüfte Einschätzung der Auswirkungen von gentechnisch veränderten (gv-) Herbizid-resistenten Pflanzen auf den Pestizid-Gebrauch.

Die meisten GV-Soja-Bohnen, die momentan über die Handelswege weltweit verteilt werden, enthalten zwischen 2 ppm und bis zu 10 ppm an Glyphosat und sie beinhalten zusätzlich seinen Haupt-Metaboliten (Haupt-Stoffwechsel-Produkt), das AMPA.

Das sind außerordentlich große Rückstände, die Grund zur Besorgnis bedeuten, denn viele Menschen werden Glyphosat über das Trinkwasser, über die Luft und über eine ganze Bandbreite an Nahrungs-Mitteln ausgesetzt.

Ich bin besonders beunruhigt über die Exposition während der Schwangerschaft und während der ersten Jahre im Leben eines Kindes, wo das Risiko von Schädigungen der sich entwickelnden Organ-Systeme am größten ist.

Weitere Forschung zum Potential von Glyphosat, die normale Entwicklung zu stören, ist dringend erforderlich“, stellt Benbrook fest.

Glyphosat im Trinkwasser

Bei dieser anfänglichen Testphase wurden 21 Trinkwasser-Proben aus den ganzen USA auf Glyphosat untersucht.

Von den Proben enthielten 13 Glyphosat-Mengen von 0,085 ug/l bis zu 0,33ug/l.

Dies liegt deutlich unter den Mengen, die im Urin oder in der Muttermilch gefunden wurden, aber es ist dennoch Anlaß zur Sorge, denn die in der EU zulässige maximale Menge für das Vorhandensein von Glyphosat in Trinkwasser beträgt 0,11u/l.

Die Regulierungs-Behörden müssen handeln – Weitere Untersuchungen sind nötig

Die Umweltschutz-Behörde der USA, die EPA, das amerikanische Landwirtschaft-Ministerium, USDA, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, EFSA, die Lebensmittelsicherheits-Behörde für Australien und Neu-Seeland, FSANZ - Food Standards Australia New Zealand, und die anderen **Regulierungs-Ämter rund um die Welt sind jetzt gezwungen im Anschluß an diese Veröffentlichung der Daten aus diesen ersten Tests zu handeln, um eine Situation zu unterbinden, die gefährlich für die öffentliche Gesundheit ist.**

Henry Rowlands, Leiter von Sustainable Pulse, sagt hierzu:

„Regulierungs-Behörden und Regierungen weltweit müssen schnell handeln, um vorerst sämtliche auf Glyphosat basierende Herbizide zu verbieten, während weitere Langzeit-Untersuchungen komplett durchgeführt werden, **und zwar sowohl von diesen Stellen als auch durch unabhängige Wissenschaftler.**

Dies ist der einzige Weg, auf den sich ein Vertrauen wiedergewinnen läßt und um die Gesundheit von Müttern, Kindern und der allgemeinen Bevölkerung als Ganzes zu schützen.“

„Es war ein großer Fehler sowohl von der Regierung der USA als auch von der Gentechnik-Industrie, für Produkte zu werben und sie ohne entsprechende Langzeit-Untersuchungen zuzulassen.

Was wir jetzt zu sehen bekommen mit den Glyphosat-haltigen Herbiziden, ist eine Situation ähnlich denjenigen, denen wir uns im 20ten Jahrhundert gegenüber sahen, und zwar bei den PCBs, dem DDT und dem Agent Orange“, lautet Rowlands Schlußfolgerung.

Aufgrund der Test-Ergebnisse und ihren überragenden Implikationen für die Gesundheit, fordert die Gruppe Moms across America aus Vorsorge-Gründen eine Verringerung sowie ein Aufgeben der Praxis, Glyphosat auf Gentechnisch Veränderte Lebensmittel zu sprühen und es auch als Mittel zur

schnelleren Trocknung (Sikkation - genAG) von Nahrungsmittel-Pflanzen kurz vor deren Aberntung aufzubringen, was infolge zu einer vermehrten Aufnahme von Glyphosat über unsere Nahrungsmittel führt.

Und zwar unter anderem bei Weizen, Soja, Mais, Zucker, Reis, getrockneten Erbsen, Bohnen und Tee und anderen mehr.

Die EPA listet für 160 Nahrungsmittel zulässige Grenzwerte für eine Belastung mit Glyphosat auf, die für die Mütter nicht akzeptabel sind.

Moms across America und Sustainable Pulse fordern ebenfalls:

Adäquate Langzeit-Untersuchungen, um sicher zu stellen, daß Glyphosat enthaltende Herbizid-Mischungen, so wie sie verkauft und verwendet werden, nicht beständig oder giftig sind, noch daß sie sich in Lebewesen anreichern.

Diese Untersuchungen müssen die für die Gesundheit von Kindern am relevantesten Fragen beinhalten.

Der Kongress der USA sollte Gelder zur Verfügung stellen für die dringend nötige unabhängige Langzeit-Forschung zu Herbizid-Mixuren mit Glyphosat, einschließlich deren Effekte auf die Gesundheit, so wie sie in den menschlichen Körper gelangen und in den vorliegenden Ausmaßen, wie sie sich zu den gegenwärtigen Mengen in den Menschen, Tieren und der Umwelt angesammelt haben.

Bisherige Studien, die für die Erteilung einer Zulassung durch eine Regulierungs-Behörde durchgeführt wurden, haben nur den isolierten Bestandteil Glyphosat untersucht, aber nicht die gesamten Mixturen (Formeln), als die sie im Handel verkauft und verwendet werden.

Das ist so, obwohl man festgestellt hat, daß diese Mischungen viel giftiger sind als der isolierte Inhaltsstoff alleine.

Auch sind diese Studien der von Agrar-Chemie-Industrie (für die Zulassung) finanzierten Studien nicht unabhängig.

Und schließlich werden sie mithilfe von Regeln für Geschäftliche Vertraulichkeiten oder Geheimnisse unter Verschuß gehalten, so daß es für unabhängige Wissenschaftler und für die Öffentlichkeit nicht möglich ist, sie zu überprüfen.

Ähnlichkeiten zum PCB-Skandal

Dieser Fund von großen Mengen Glyphosat in Muttermilch ist eine Neu-Auflage des PCB-Skandals (PCBs – Polychlorierte Biphenyle) in den 1970er Jahren (6), der mit dem Verbot der Herstellung dieses giftigen Bestandteiles durch den Kongreß der USA beendet wurde.

Vor diesem Verbot vermarktete die Firma Monsanto, der einzige nord-amerikanische Hersteller, von 1930 bis 1977 PCBs unter dem Handels-Namen Aroclor und beharrte darauf, sie seien nicht giftig.

Erst als in der Milch von Müttern PCBs in Mengen festgestellt wurden, die 10 x mal höher als die Werte waren, die man im Blut gefunden hatte, das man von Einwohnern aus der Präfektur Osaka, in Japan, erhalten hatte, stellten sich die Regulierungs-Behörden der Giftigkeit von PCBs, was dann zu dem Verbot von 1979 führte.

Laut EPA haben PCBs , die über 40 Jahre lang als dielektrische und als kühlende Flüssigkeiten weit verbreitet wurden, jetzt gezeigt, daß sie Krebs bei Menschen verursachen.

Wird es nicht Zeit, daß die Regulierungs-Behörden aus den Fehlern der Vergangenheit ihre Lektionen lernen sollten?

Quellen:

(1) www.momsacrossamerica.com/glyphosate_testing_results

(2) gmoanswers.com/ask/given-glyphosate-lipid-soluble-and-knowing-its-really-only-ingested-humans-through-gm-foods-how

(3) en.wikipedia.org/wiki/Rachel_Carson

(4) www.foeeurope.org/weed-killer-glyphosate-found-human-urine-across-Europe-130613

(5) www.enveurope.com/content/24/1/14

(6) en.wikipedia.org/wiki/Polychlorinated_biphenyl

(7) link.springer.com/10.1007%2FBF00454276

Kontakte:

Zen Honeycutt, Gründer und Leiter von Moms across America:
www.momsacrossamerica.com

info@momacrossamerica.com
Skype: zen.honeycutt

Moms across America wird präsentiert von der nicht-profit-orientierten CA State Grange (grange – Bezeichnung für Partnerorganisationen – genAG) und ist eine Koalition nicht aufzuhaltender Mütter. „Ermächtigte Mütter – Gesunde Kinder“

Henry Rowlands, Leiter von Sustainable Pulse, info@sustainablepulse.com
Skype: henry.rowlands

Sustainable Pulse (www.sustainablepulse.com) gehört einer Gruppe besorgter Bürger und Wissenschaftler, die diese Seite aufrechterhalten.

Sustainablepulse versorgt die allgemeine Öffentlichkeit mit den neuesten globalen Nachrichten aus der ganzen Welt zu GVO, nachhaltiger Nahrung sowie nachhaltiger Landwirtschaft aus unserem Netzwerk weltweiter Quellen.

----- Ende der Übersetzung

Der Original-Artikel „Glyphosate found in US mothers` breast milk“
<http://www.gmwatch.org/index.php/news/archive/2014/15382>

Übersetzung nach bestem Wissen und hoffentlich fehlerfreier Ausführung durch:

GenAG/attac-Bielefeld c/o BI Bürgerwache e. V. - Rolandstr. 16 - 33615 Bielefeld

Die GenAG von attac-Bielefeld arbeitet für eine gentechnikfreie Landwirtschaft, in der leckere und gesunde Nahrung für Mensch und Tier ökologisch erzeugt wird und die die Natürliche Mitwelt dabei eher bereichert als sie zu schädigen oder sie gar zu zerstören.

Der kleine Info-Dienst dieser GenAG liefert vornehmlich Meldungen zur Grünen Gentechnik und den mit ihr assoziierten Agrar-Giften, die von gesundheitsbezogener Relevanz sind oder die in deutlichem Zusammenhang zu epidemischen Gesundheitsgefahren stehen, die leider bisher noch keiner genügend großen Öffentlichkeit bekannt sind.

Über die aktuelle politische, wirtschaftliche und vor allem über die Entwicklungen im weltweiten Widerstand ordern Sie bitte unbedingt folgende Newsletter für

1. die Vorgänge und Erkenntnisse hauptsächlich in Deutschland bei: www.keine-gentechnik.de

2. weltweit bei: www.gmwatch.org

Auch wenn GMwatch.org eine englischsprachige Seite ist, gibt es dort auch die Möglichkeit den so genannten Nachrichten-Rückblick (engl. "news review") auf Deutsch zu ordern. Man erhält ihn diesen etwas verzögert, da die ehrenamtlich Tätigen eben Zeit dazu benötigen, aber man ist damit immer noch prima auf dem aktuell laufendem.

Unserer Meinung nach gibt es kaum einen besseren Überblick, der die weltweite Situation wiedergibt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
GenAG/attac-Bielefeld
c/o BI Bürgerwache e. V.
Rolandstraße 16
33615 Bielefeld
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

----- zur GenAG/attac-Bielefeld:

Damit uns Menschen überhaupt eine Chance für biologisch hergestellte Nahrung bleibt, arbeitet die GenAG/attac-Bielefeld für die weltweite Ächtung der Grünen Gentechnik, ganz besonders wegen nicht zu beherrschender Risiken für die Gesundheit und die Umwelt.

Das ist die Strategie der GenAG:

http://www.attacnetzwerk.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/attac_bielefeld_Genfo od_zerstoert_Lebensmittelsicherheit.pdf

Gentechnik und Gifte sind offenbar schädlich und giftig. Erst recht, wenn man ihnen lange Zeit ausgesetzt wird. Das zeigt die bisher einzige Langzeitstudie!

Hierzu gibt es einen profunden Überblick zur bedeutenden Seralini-Studie (2012) mitsamt ihrer Erkenntnisse **aus erstmaligen Untersuchungen** zu einem herbizid-tolerantem Mais sowie zu dem entsprechenden Herbizid Roundup und den daraus abzuleitenden gesundheitlich interessanten Aussagen in einem Artikel von Claire Robinson:

http://www.attacbielefeld.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/Gesundheitliche_Bedeutungen_der_2-Jahres-Studie_von_Seralini.pdf

Diese Studie wurde am 24. Juni 2014 wiederveröffentlicht. Sie ist damit dreifach geprüft und jedes Mal für eine Publikation geeignet beurteilt worden – von den wissenschaftlichen Prüfern jedenfalls:

http://www.attac-bielefeld.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/Seralini-Langzeitstudie-wieder-publik.pdf

DAS ist eine aktuelle medizinische Übersicht über die bislang als gesichert geltenden, dokumentierten Gesundheits-Gefahren durch GVO und ihre Pestizide;

Lesen Sie den warnenden Brief des Experten vom Salk Institut an den Staats-Präsidenten Mexikos:

http://www.attac-bielefeld.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/Mediziner-warnt-Mexiko-vor-Bt-und-Glyphosat.pdf

Die Risiken künstlicher gentechnisch veränderter Lebewesen wurden von Anfang an klein-geredet oder – noch schlimmer – wurden dreist gelehnet;

Lesen Sie hierzu:

http://www.attac-bielefeld.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/Erste_Luegen_der_Gentechnik.pdf

